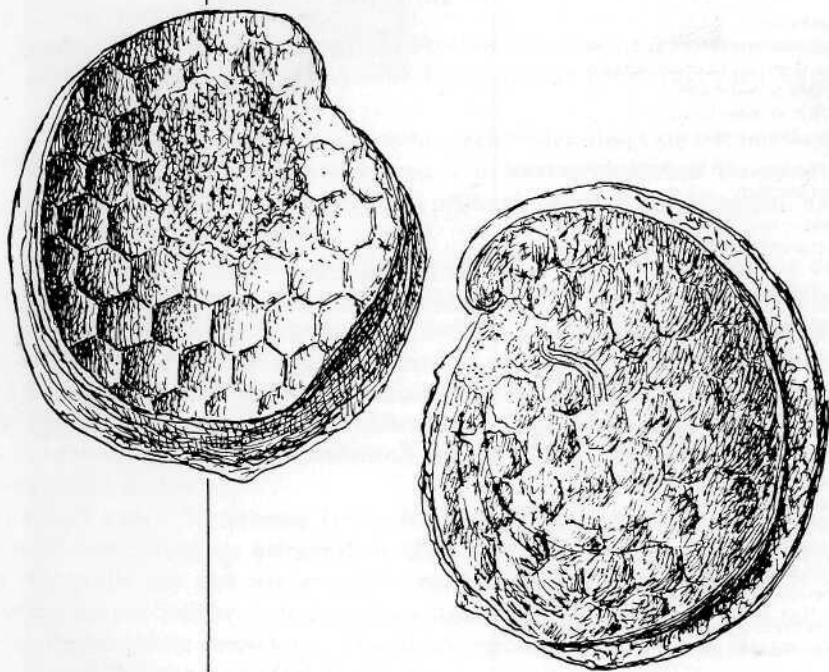


1 | 1 - 20

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER



19.
JAHRGANG
1991

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER

Zeitschrift für Amateur-Paläontologen

Herausgeber:

Arbeitskreis Paläontologie Hannover,
angeschlossen der Naturkundeabteilung
des Niedersächsischen Landesmuseums,
Hannover

Geschäftsstelle:

Dr. Dietrich Zawischa
Am Hüppefeld 34
3050 Wunstorf 1

Schriftleitung:

Dr. Dietrich Zawischa

Redaktion:

Rainer Amme, Angelika Gervais,
Klaus Gervais, Herbert Knodel,
Joachim Schormann,
Dietrich Wiedemann,
Armin Zimmermann.

Alle Autoren sind für ihre Beiträge selbst
verantwortlich

Druck:

Offsetdruckerei Jahnke, Hannover

Die Zeitschrift erscheint 6 x jährlich.
Der Abonnementspreis beträgt DM 26,-
und wird bei Lieferung des ersten Hefes
des Jahres fällig.

(Der volle Mitgliedsbeitrag einschließ-
lich Abonnement beträgt DM 35,-)

Zahlungen auf das Konto

Marie-Luise Flörke
Volksbank Hildesheim – Leinetal eG
Nordstemmen
BLZ 259 900 11
Konto-Nr. 16 15237 900

Zuschriften und Anfragen sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Manuskripteinsendungen für die Zeit-
schrift an die Geschäftsstelle erbeten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des Heraus-
gebers.

© Arbeitskreis Paläontologie
Hannover 1991

ISSN 0177-2147

19. Jahrgang 1991, Heft 1

INHALT:

Aufsätze:

- 1 Frank Wittler: Fossiliensammeln in Dort-
mund

Fundstellenberichte:

- 9 Fossilien aus dem Oligozän der Braunkohle
von Leipzig (Angelika Schwager)

Neue Funde / Funde unserer Mitglieder:

- 16 *Paracidaris blumenbachi*

- 20 *Errata & Addenda*

Erdöl

TITELBILD:

Kleine Auster *Exogyra* sp. mit Abdruck von
Goniolina geometrica auf der Unterseite, und
„Durchprägung“ des Abdruckes auf die obere
Schalenklappe. Unteres Kimmeridge, Ith (Stein-
bruch oberhalb von Lauenstein), Vergr. 6 x
(Slg. Zawischa).

BILDNACHWEIS (soweit nicht bei den Abbildungen selbst angegeben):

S. 5 Nr. 4, 5, 8; S. 6 Nr. 10, 11; S. 7 Nr. 12, 13,
16; Frank Wittler
S. 9 – 15: Angelika Schwager
Umschlag, S. 4; S. 5 Nr. 6, 7; S. 6 Nr. 9;
S. 7 Nr. 14, 15; S. 8, S. 19: D. Zawischa

Fossiliensammeln in Dortmund

Frank Wittler

Gelegentlich bietet das oft so verpönte Ruhrgebiet einen Einblick in die Welt der tieferen Oberkreide, des Turon und des Cenoman. Leider ist der Sammler dabei auf die Agilität des Tiefbauamtes der Stadt angewiesen; natürliche oder dauerhafte Einschnitte bestehen nur in sehr geringer Zahl oder sind nicht aufschlußreich.

Das genannte Tiefbauamt ist zur Zeit recht aktiv: in der Zeit von März 1989 bis April 1990 wurde in der Dortmunder Stadtmitte am Südausgang des Hauptbahnhofes eine Tiefgarage gebaut, und in der Dortmunder Oststadt wird eine stark befahrene Bundesstraße seit 1989 zu einer unterirdischen Schnellstraße umgebaut.

Wunder waren nicht zu erwarten; Fossilien sind hier nicht allzu häufig, ausdauernde Suche brachte jedoch eine Fülle von oft hervorragenden Exponaten.

Die Schichtung ist nahezu waagrecht, nach Süden steigt sie mit nur wenigen Grad langsam an. Zu finden sind Sandsteine unterschiedlichen Tongehalts; je höher der Tongehalt, desto grauer und oft auch härter ist das Gestein, und auch die Schichtstärke nimmt zu.

Entsprechend hängt auch die Erhaltung von der Zusammensetzung des Gesteins ab: der weichere, gelegentlich fast mergelige Sandstein bot oft eine Fülle von Fossilien, die aber mehr oder weniger verdrückt waren. Mit steigendem Tongehalt nahm nicht nur die Artenzahl zu, sondern auch der Anteil an wenig oder nicht verdrückten Stücken, und dementsprechend gelangen seltene Funde komplexer, feingliedriger Fossilien. Allerdings waren auch in einer weichen Sandsteinzone viele unverdrückte Seeigel und oft vollständig bewurzelte Schwämme zu finden.

Leitend waren *Inoceramus lamarcki* (PARKINSON), *Micraster brevis* und *Micraster leskei*, letztere gelegentlich über 6 cm messend. Auffälligste Fossilien waren die hin und wieder auftretenden Riesenammoniten *Lewesiceras* und *Parapuzosia*, welche — wahrer Gigantomanie schwelgend — nicht selten 1,50 m Durchmesser erreichten; Fragmente einzelner Exemplare lassen auf Größen weit über die 2 m Marke schließen.

Die anhängende Fossilliste (die Fossilien sind nach Häufigkeiten geordnet) und einige Skizzen und Abbildungen geben hoffentlich einen plastischeren Eindruck als ein Text dies kann. Nach vollständiger Auswertung des Materials soll eine Ergänzung dieses Berichts folgen.

Das Sammeln war (und ist) auf der Basis der Duldung der Sammler durch die Baufirmen möglich, die natürlich entscheidend vom Wohlverhalten

der Sammler abhängt: halten Sie sich als Sammler von fertigen Wänden und Böschungen fern! Fragen Sie um Erlaubnis; im allgemeinen hat niemand etwas dagegen, wenn Sie in Aufschlüssen und deren Halden graben; aber lassen Sie nichts liegen.

Ein Wort zum Schluß: Das Denkmalschutzgesetz von Nordrhein-Westfalen kann empfindliche Folgen haben: besondere Funde (z.B. vollständige Fische) sind zu melden, sie können trotz vielseitiger Auslegung des Gesetzestextes nicht eingezogen werden, das Land besteht aber auf der Meldepflicht und behält sich einzig ein Vorkaufsrecht vor.

Fossiliste:

Echinodermata:

Micraster leskei DESMOULINS; *M. corbovis* (FORBES); *M. cortestudinarium* (GOLDFUSS); *M. (Gibbaster) aff. brevis* (DESOR); *M. sp.*; *Echinocorys gravesi* (DESOR); *E. ?scutata*; *Sternotaxis plana* MANTELL; *S. ?placenta* (AGASSIZ); *?Hemiaster*; *Infulaster excentricus* (WOODWARD); *Discoidea minima* (AGASSIZ); *Cidaris hirudo* (SORIGNET); *Cidaris ?sceptrafer*; *Phymosoma radiata*; (*Phymosoma ?koenigi*);

Anthozoa:

Parasmilia ?fittoni EDWARDS & HAINE

Ammonoidea:

Lewesiceras peramplum MANTELL; *L. mantelli* (WRIGHT & WRIGHT); *Subprionocyclus neptuni* (GEINITZ); *Subprionocyclus ?branneri* (ANDERSON); *Desmoceras austeni* (SHARPE); *Scaphites geinitzi* D'ORBIGNY; *S. sp.*;

Nautiloidea:

Eutrephoceras sharpei (SCHLÜTER); *Nautilus sp.*; *Cymatoceras sp. ?Cimomia sp.*

Gastropoda:

?Perialax heberti (BARROIS & GUERNE); *Planerolateralus ?dievarium* (COSSMANN); *Planerolateralus berocscirensense* (WOODS); *Bathrotomaria perspectiva* MANTELL; *Aporrhais sp.*; *Turbo sp.*; *?Natica sp.*; *Exechocirsus cf. saundersi* (WOODS);

Arthropoda:

Palaeastacus ?sussexiensis (MANTELL); *Eryma sp.* (Scheren);

Bivalvia:

Spondylus spinosus (J. SOWERBY); *S. ex gr. striatus/latus*; *Plagiostoma hooperi* MANTELL; *Inoceramus lamarcki* PARKINSON; *Inoceramus vancouveriensis ?parvus* (TRÖGER);

Brachiopoda:

Gibbithyris semiglobosa (J. SOWERBY); *G. media* SAHNI;

Porifera:

viele Arten; *Siphonia* sp.;

Serpulimorpha:

Serpula sp.

Pisces:

Scapanorhynchus raphiodon (AGASSIZ); *Cretolamna appendiculata* (AGASSIZ); *Squalicorax falcatus* (AGASSIZ); *Heterodontus canaliculatus* (EGERTON); *Ptychodus mamillaris* AGASSIZ [nur Zähne]; ?*Hoplopteryx*; ?*Berycopsis*; Fischwirbel non det.

Saurierwirbel;

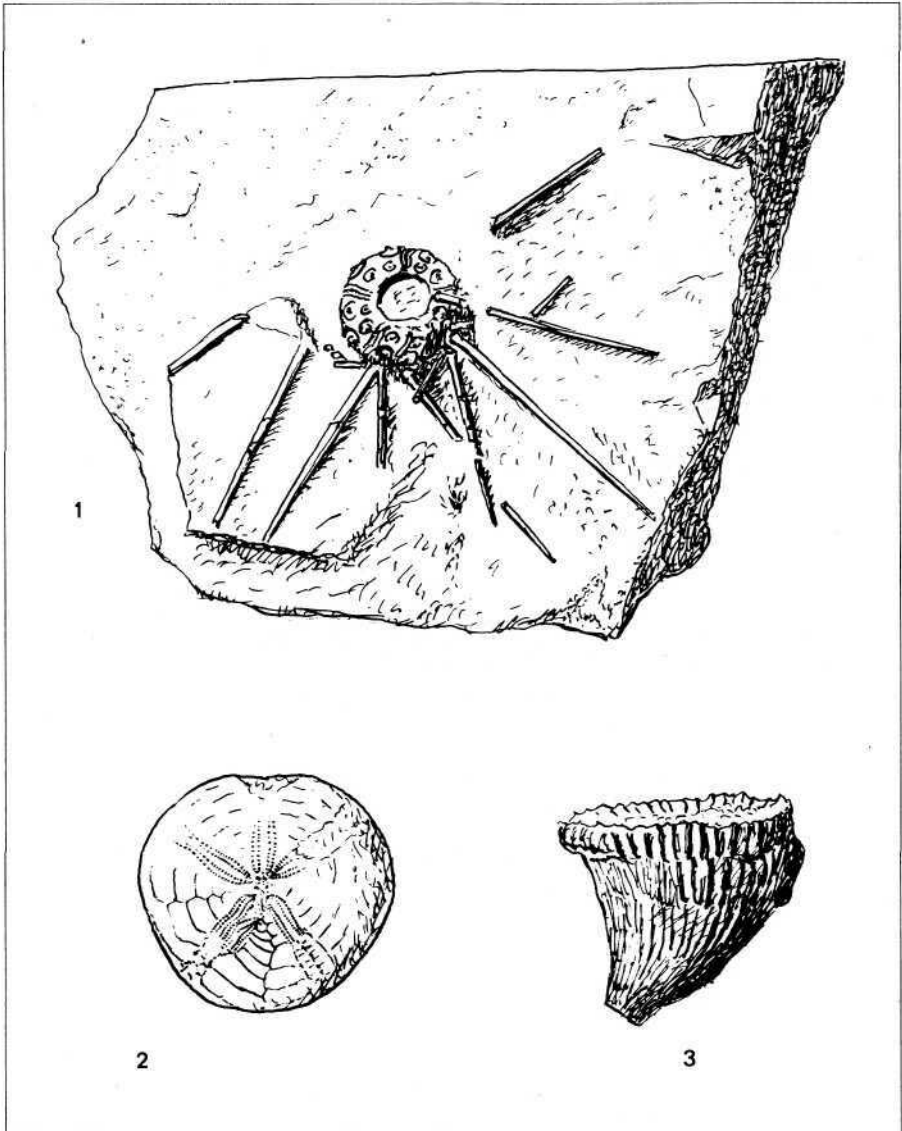
Plantae:

Taxodinea sp.; ?*Salix* sp.

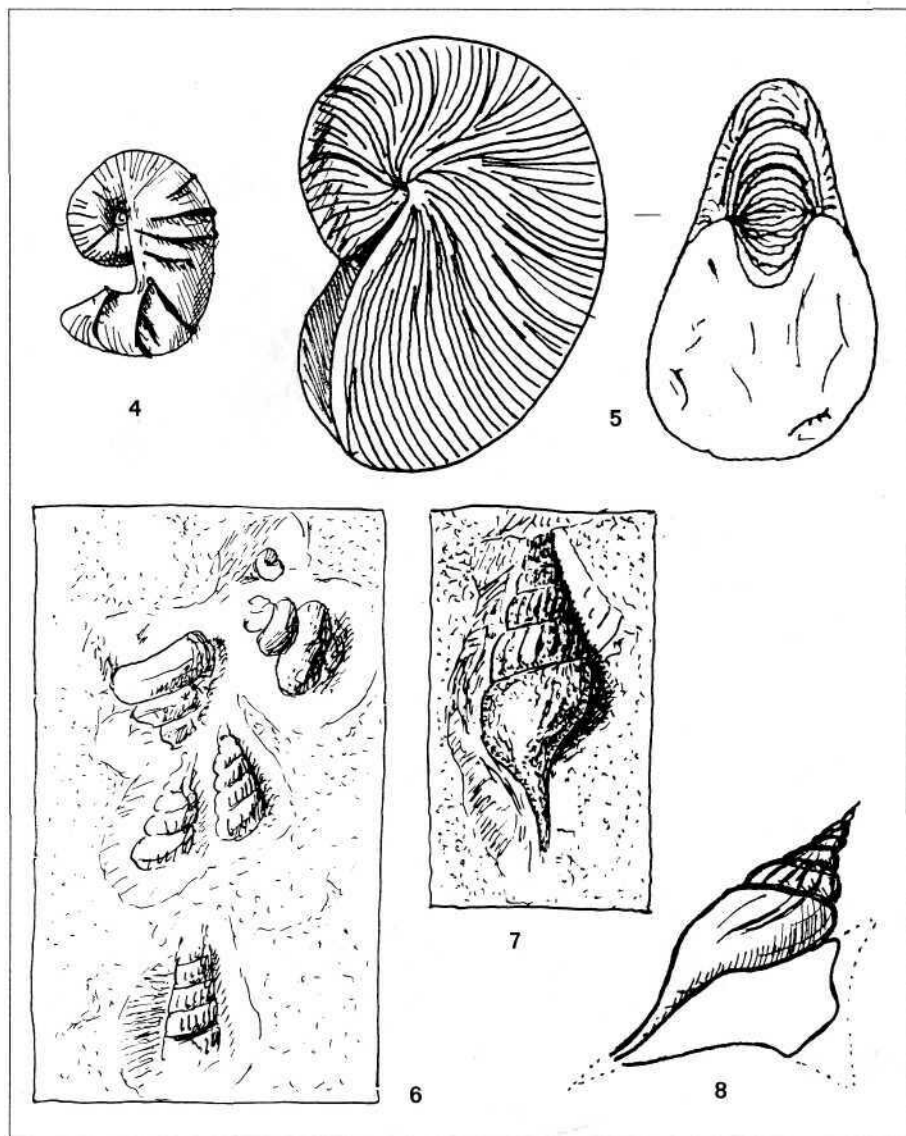
Literatur:

- KAPLAN, U. (1988): Die Ammonitensubfamilie Collignoceratinae WRIGHT & WRIGHT 1951 aus dem Turon (ob. Kreide) von Westfalen und Niedersachsen (NW Deutschland). Geologie und Paläontologie in Westfalen, Heft 12, S. 5 - 45, Münster
- COX, L.R. (1960): The British Cretaceous Pleurotomariidae. Bulletins of the British Museum (Natural History), Vol. 4, No. 8, S. 385 - 423, London
- ABBASS, H.L. (1962): The English Cretaceous Turritellidae and Mathildidae (Gastropoda). Bulletins of the British Museum (Natural History) Geology, Vol. 7, No. 6, S. 173 - 196, London
- ABBASS, H.L. (1973): Some British Cretaceous Gastropods belonging to the Families Procerithiidae, Cerithiidae and Cerithiopsidae (Cerithiacea). Bulletins of the British Museum (Natural History) Vol. 23, No. 2, London
- DASQUE, E. (1942): Wirbellose der Kreide, 103 S., 52 Taf.
- The Palaeontological Association: Field guide to fossils No. 2: Fossils of the Chalk, 306 S., London 1987
- British Museum (1983): British Mesozoic Fossils, 6. Ausgabe, London 1983
- SMITH et al. (1988): Cenomanian and Turonian Echinoderms from Wilmington, South-East Devon, GB. Bull. of the British Museum (Natural History), Geology series, Vol. 42
- SHIMANSKY, V.N. (1975): Cretaceous Nautiloids. Publishing Office „Nauka“, Moskau 1975 (in russischer Sprache)
- MÜLLER, A.H. (1958 - 1966): Lehrbuch der Paläontologie, Bände 2/I, II, III; 3/I VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 2. Auflage

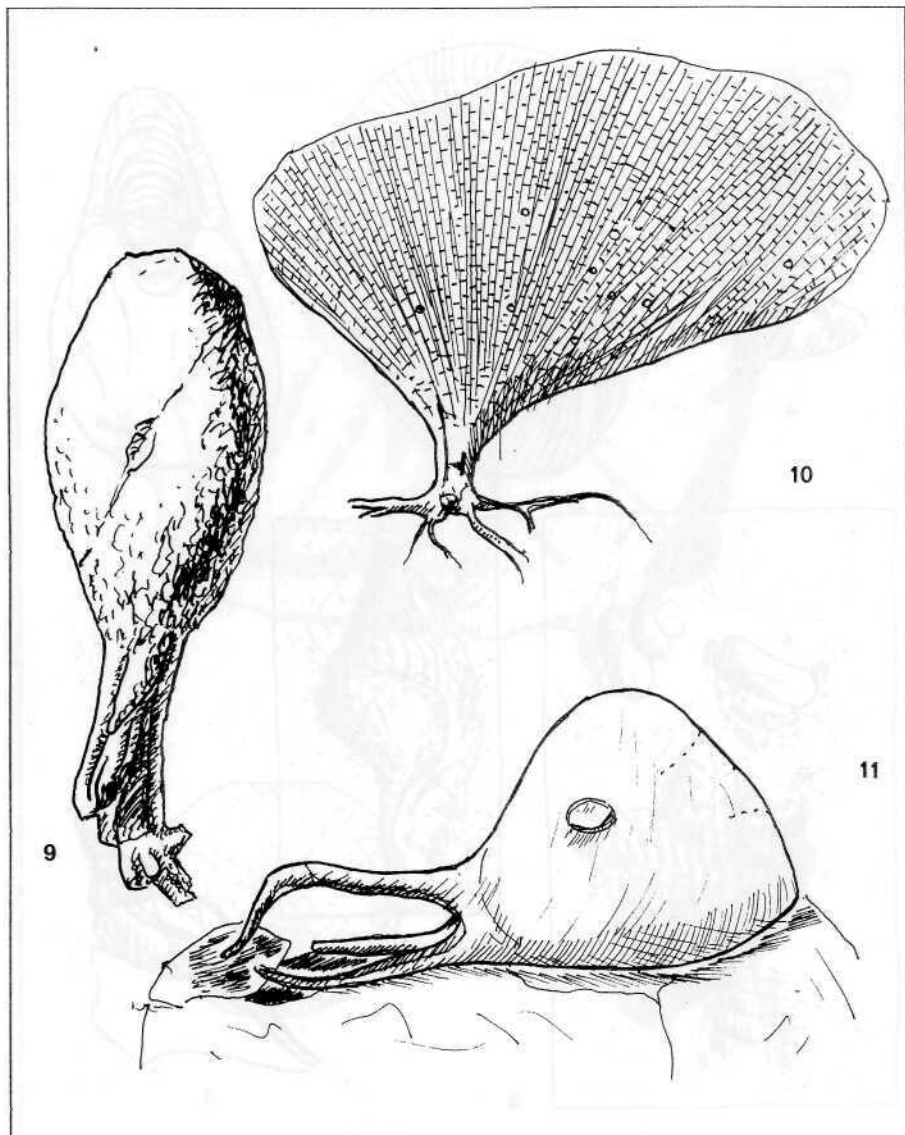
Zu den Abbildungen: Die Funde stammen alle aus dem Turon von Dortmund und befinden sich in der Sammlung F. WITTLER. Z.T. sind die genauen Fundorte abgekürzt angegeben: (W) ... Dortmund-Wambel, (Hb) ... Hauptbahnhof, (FA) ... Fernmeldeamt



1: *Cidaris* sp., 70% — 2: *Micraster brevis* (DESOR), 70%, (W) (mit teilweiser Verdopplung des Ambulakrums V) — 3: *Favosites* sp., 2×, (FA)



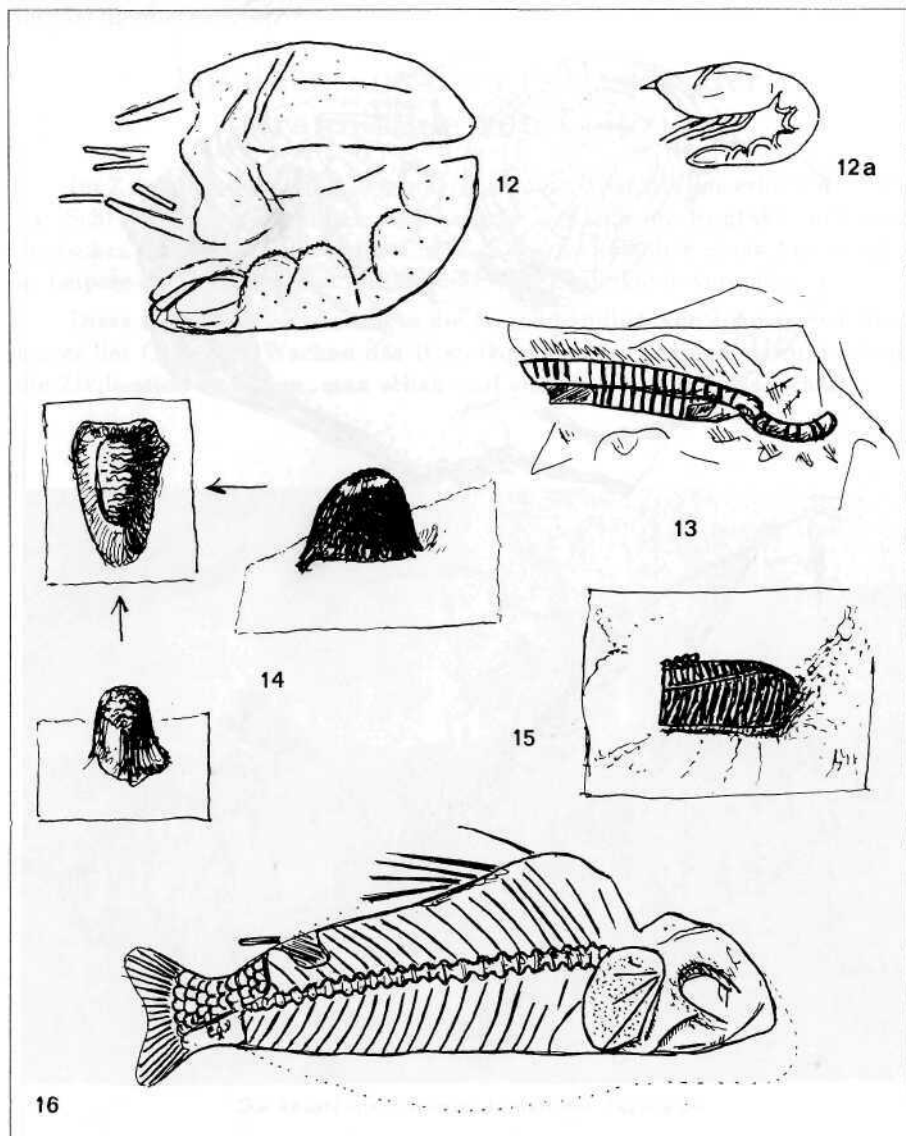
4: *Scaphites*, ca. 1:1, (Hb) — 5: *Cymatoceras* sp., (W), verkleinert, ca. 1:5 — 6: Teil einer Platte mit mindestens 2 Arten Schnecken: *Ezechocirsus* cf. *saundersi* WOODS (unten und Mitte) und eine noch unbestimmte Art, 70% — 7: *Aporrhais* sp., (Hb), 1:1 — 8: *Aporrhais* sp., (W), ca. 1:1



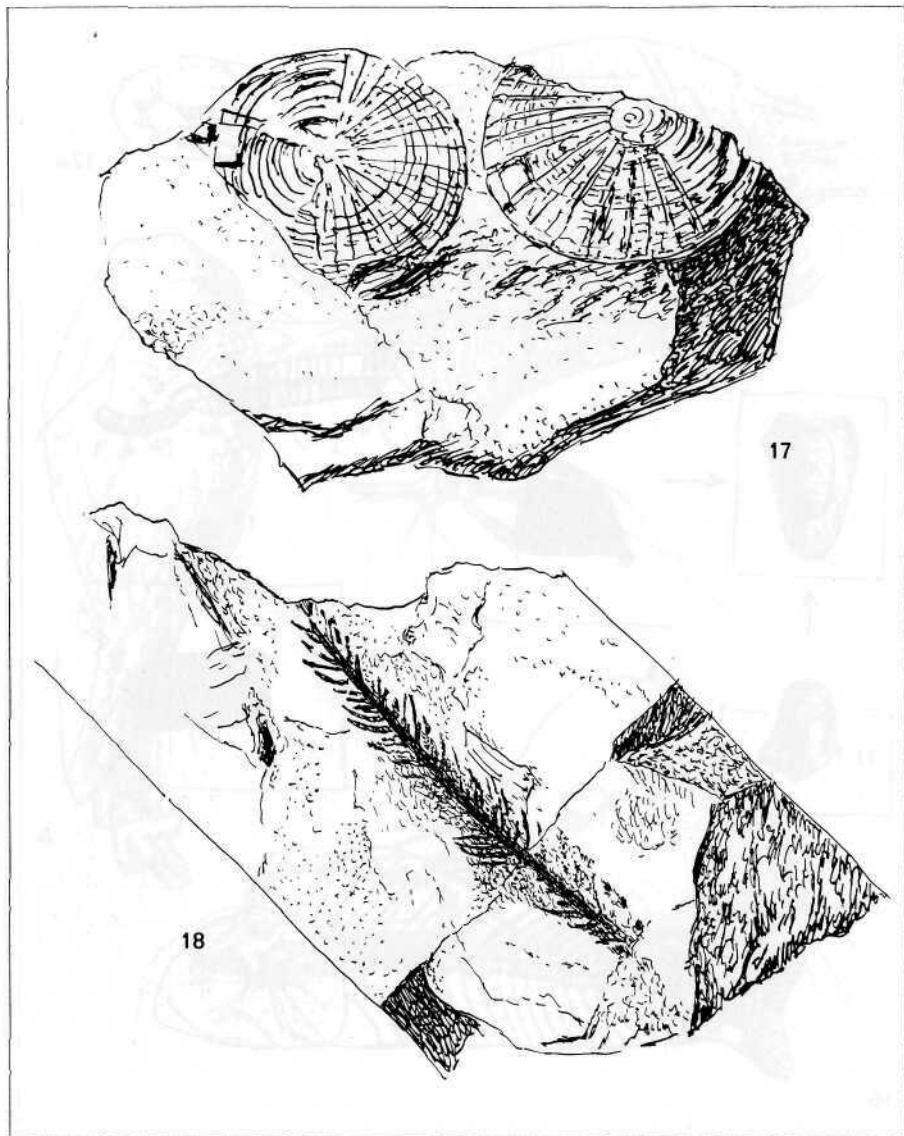
9: Schwamm *Siphonia* sp., Länge 21 cm.

10: Schwamm non det., ca. 70% (W)

11: Schwamm non det., ca. 70% (W)



12: ?*Enoplocyrtia* sp., ca. 70% . Der Körper ist von oben, der Schwanz von der Seite zu sehen; vor dem Kopf einzelne Beine. a: Skizze des Tieres in „normaler“ Seitenlage. — 13: Serpulide non det., ca. 70% , (W) — 14: Drei Ansichten eines Zahnes von *Ptychodus mamillaris* AG., ca. 1,4× — 15: *Heterodontus canaliculatus*, ca. 3× (Hb) — 16: *Hoplopteryx* sp., ca. 1,4× (W). Punktierter Linie: Umriß an, den ein vollständiges Exemplar hätte.



17: Reste von zwei Wirbeln, vermutlich eines Haies, 70% (W)

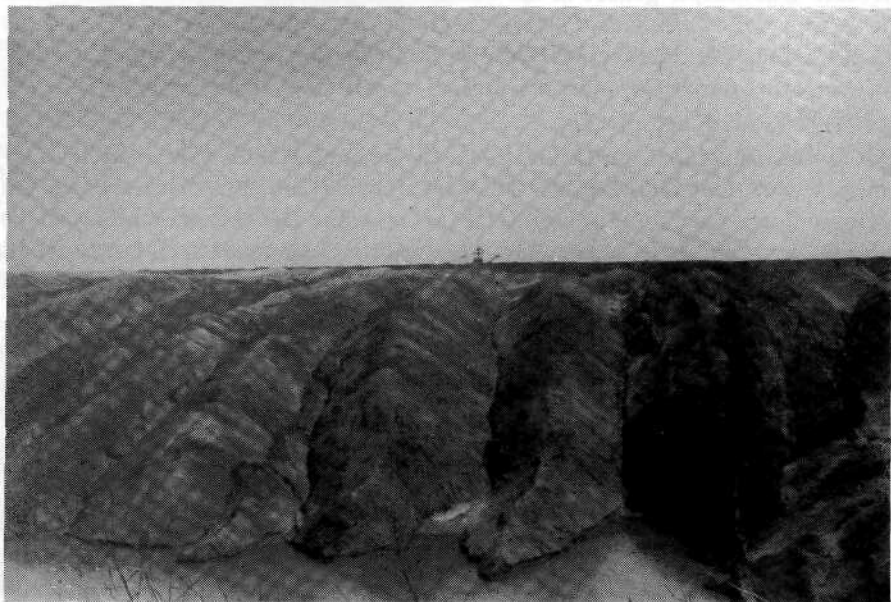
18: *Taxodinea* sp., 70% (Hb)

Fundstellenbericht:

Fossilien aus dem Oligozän der Braunkohle von Leipzig

Im Zuge der sich ändernden innerdeutschen Verhältnisse erhielt der APH das Schreiben eines Sammlers aus Leipzig, der sich für Kontakte mit westdeutschen Sammlern interessierte, und so wurde anlässlich eines Aufenthaltes in Leipzig eine gemeinsame Exkursion in die Braunkohle vereinbart.

Diese Exkursion führte uns in die Gegend südlich von Leipzig, wo gleich hinter der Ortschaft Wachau das Braunkohlenrevier beginnt. Abrupt scheint die Zivilisation zu enden, man schaut auf eine weite „Dünenlandschaft“.



Die künstliche Dünenlandschaft des Tagebaues

Hier, in der südlichen Leipziger Bucht, ist in Tagebauen großflächig eine Serie mitteloligozäner Sedimente aufgeschlossen. Diese Sedimente werden als Böhleener Schichten (Böhleener Grünsand-Formsand-Folge) bezeichnet (L. EISMANN 1970).

Durch die kilometerlangen Aufschlüsse der Tagebaue kann im Anstehenden gesammelt werden. Wir suchten während unserer Exkursionen bislang jedoch fast ausschließlich auf den Brückenkuppen. Diese bestehen aus Meeressanden, die über der Braunkohle lagern und vor dem Abbau abgetragen werden. Hierdurch entsteht die oben genannte Dünenlandschaft. Die Fundmöglichkeiten sind hier sehr gut, allerdings handelt es sich natürlich um unhorizontiertes Material. Auf zwei Exkursionen konnten allein an Fischzähnen rund 50 Stück der unterschiedlichsten Arten aufgesammelt werden.

Die Fische sind in den Böhleener Schichten durch zahlreiche fossile Reste vertreten. Nach den Mollusken stellen sie die nächstwichtigste Gruppe dar. Viele der in den Böhleener Schichten vorkommenden Arten haben engverwandte rezente Vertreter.

Die überwiegende Zahl der gefundenen Zähne wie auch der Wirbel sind *Odontaspis* (*Synodontaspis*) zuzuordnen (Abb. 3 – 6). Der recht große langgestreckte *Odontaspis* gehört in die Familie der Sandhaie. Seltener findet man die Zähne von *Galeorhinus* (Abb. 7), von *Notorhynchus* (Abb. 8), und als Rarität kann der Fund eines Zahnes von *Carcharodon* bezeichnet werden. *Carcharodon*, der Riese unter den Haien, ist mit einer Länge von ca. 25 m der größte Fisch.

Ebenfalls relativ selten sind die sehr schönen Zähne von *Trichiurus* — *Eutrichiurus delheidi* LERICHE 1910 zu finden (Abb. 9). *Trichiurus* ist ein schuppenloser Scromboide, ohne Schwanzflosse. Die Bauchflosse fehlt ebenfalls oder ist nur sehr klein ausgebildet. *Myliobatis* cf. *serratus* v. MEYER 1843 gehört zu den Rochen und hat große, flache, sechseckige Zähne, deren Wurzel unten und seitlich parallel laufende Furchen hat (Abb. 10).

Immer wieder stößt man während der Suche auf meist kleine, bisweilen aber auch sehr große Phosphoritkonkretionen. Während bei den kleinen ein Geologenhammer ausreicht, ist bei den großen ein Fäustel, besser noch ein Vorschlaghammer angebracht.

Selten findet man die Fossilien wie in Abb. 12 auf der Phosphoritkonkretion aufsitzend. Zähnchen schauen oft bis zur Hälfte aus diesen heraus. Von weiterem Präparieren ist jedoch abzuraten.

In den Knollen sind Fossilien wie die relativ große Schnecke in Abb. 14 oder Muscheln der Art *Glycimeris obovatus* LAMARCK nicht selten (Abb. 15). Andere enthalten viele sehr kleine Muscheln und Schnecken in Steinkern-Erhaltung, sowie auch sehr schöne Wirbel und Koprolithen.

Selten liegen die Muscheln in Form von phosphoritimprägnierten Schalen vor. Diese Phosphoritknollen sind alle nicht besonders groß und daher kann man schon einige mitnehmen. Schwieriger wird es, wenn das Aufschlagen einer

großen von Erfolg gekrönt war, die z.B. einen Krebs oder Teile eines solchen beinhaltet. Den Fund ist dann über kilometerweite Dünen mitzuschleppen.

Wir hatten das Glück, daß eine Phosphoritknolle mit einer 14 cm großen Krebschere (5 kg) bereits vor dem eigentlichen Einstieg in die Dünen gefunden wurde und wir zum Abschluß mit dem Auto fast bis an den Fundort fahren konnten.

Von der bis zu 3 m langen Seekuh *Halitherium schinzi* KAUP 1838 gehört ein Rippenstück (Abb. 16) sowie ein Spinalfortsatz vom Wirbel (Abb. 17) zur Exkursionsausbeute.

Die Liebhaber von fossilen Hölzern kommen hier voll auf ihre Kosten. Vom Handstück, verkieselt, mit Bohrlöchern von Anobien und Bohrmuscheln, bis zum zentnerschweren Stück wird hier eine reichhaltige Palette geboten.

Auch an einer riesigen Palmwurzel, von der ein Handstück mitgenommen wurde, führte uns unser Weg vorbei.

An einer anderen Stelle des Fundgebietes, die jetzt allerdings leider verschüttet ist, war in Phosphoritknollen die Krabbe *Coeloma balticum* SCHLÜTER 1879 (Abb. 13) zu finden.

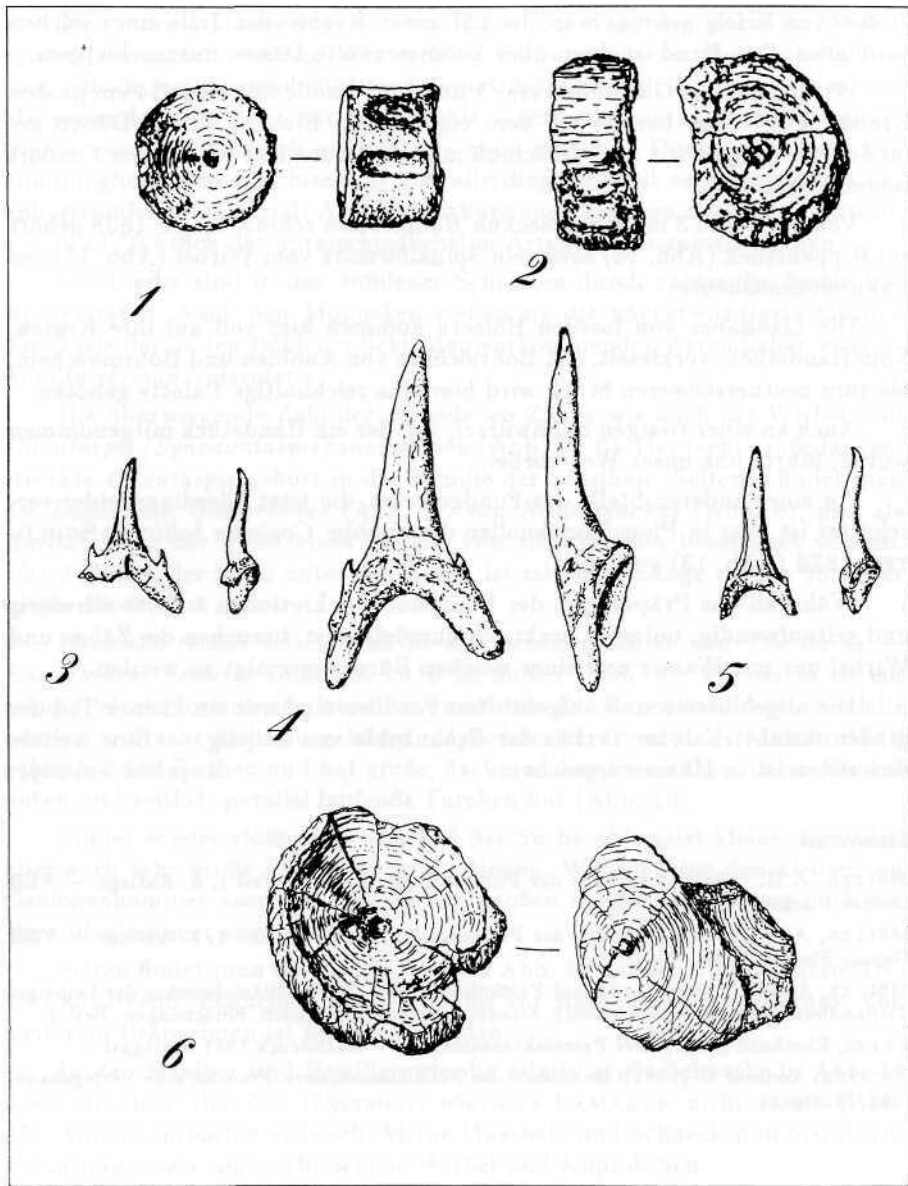
Während das Präparieren der Phosphoritkonkretionen äußerst schwierig und zeitaufwendig, teilweise praktisch unmöglich ist, brauchen die Zähne und Wirbel nur mit Wasser und einer weichen Bürste gereinigt zu werden.

Die abgebildeten und aufgeführten Fossilien sind nur ein kleiner Teil der großen Artenvielfalt im Tertiär der Braunkohle von Leipzig. — Eine weitere Exkursion ist in Kürze vorgesehen.

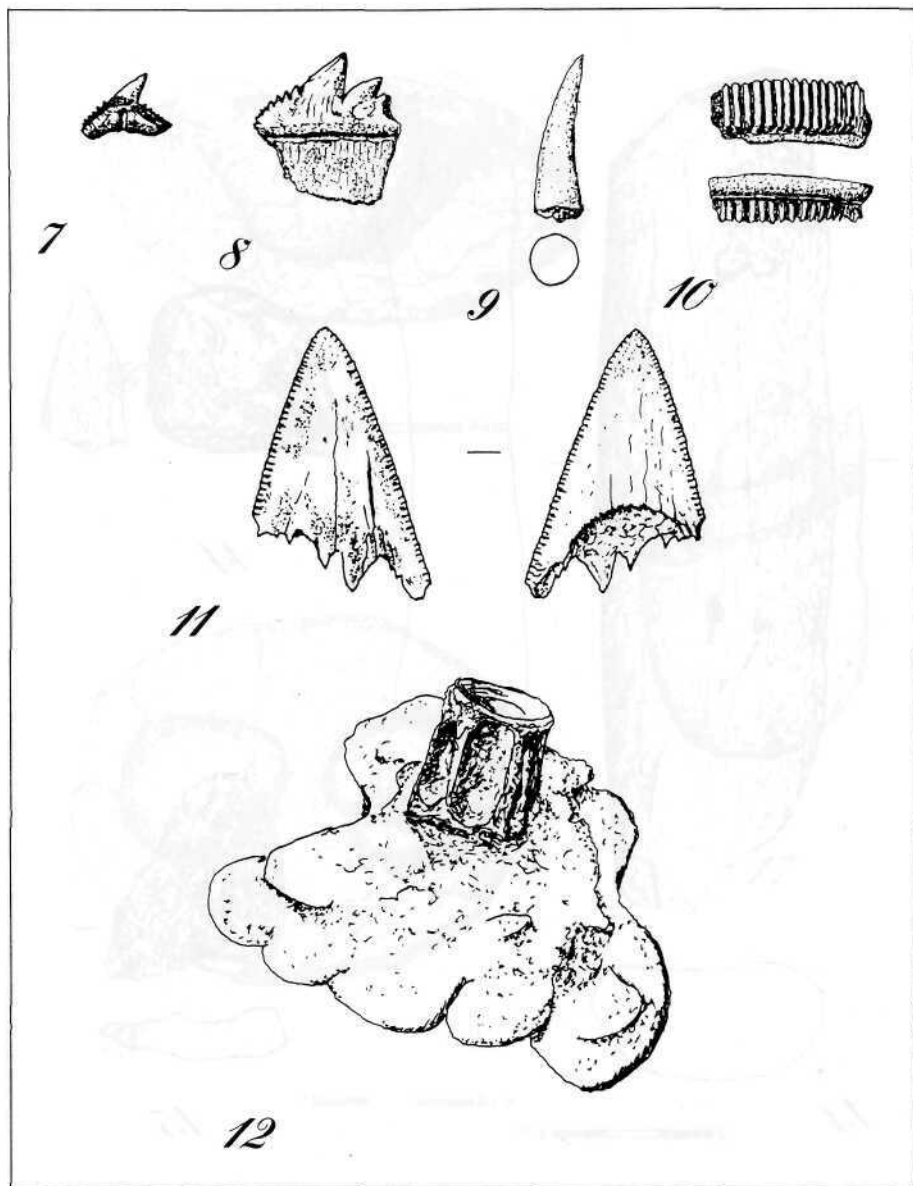
Angelika Schwager

Literatur:

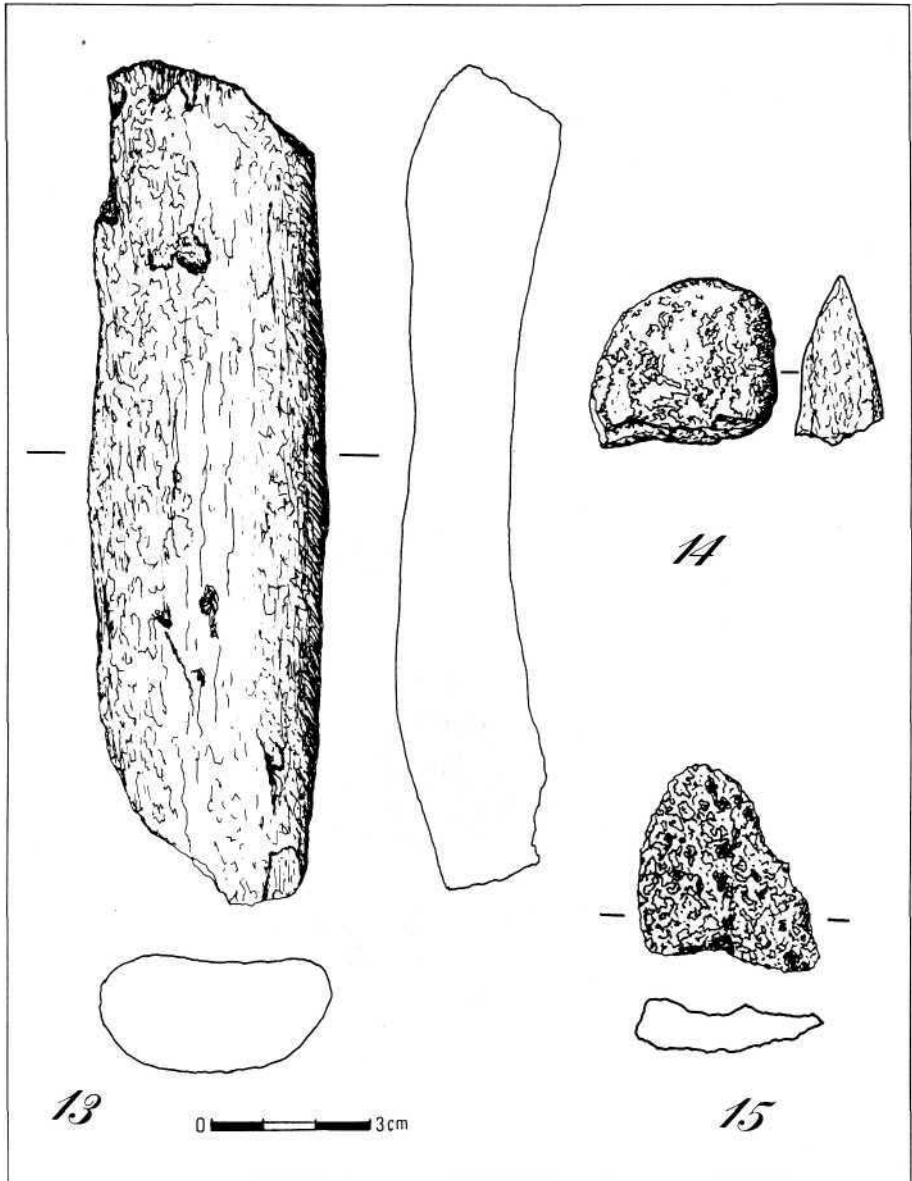
- MÜLLER, A.H. (1980): Lehrbuch der Paläozoologie, Band II, Teil 1, 3. Auflage — VEB Gustav Fischer, Jena
- MÜLLER, A.H. (1985): Lehrbuch der Paläozoologie, Band III, Teil 1, 2. Auflage — VEB Gustav Fischer, Jena
- MÜLLER, Arnold (1983): Fauna und Palökologie des marinen Mitteloligozäns der Leipziger Tiefandbucht (Böhlener Schichten): Altenburger Naturwissensch. Forschungen, Heft 2
- FRAAS, Eberhard (1910): Der Petrefaktensammler. — Nachdruck 1981 Stuttgart
- RICHTER, Andreas E. (1981): Handbuch des Fossilien Sammlers. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart



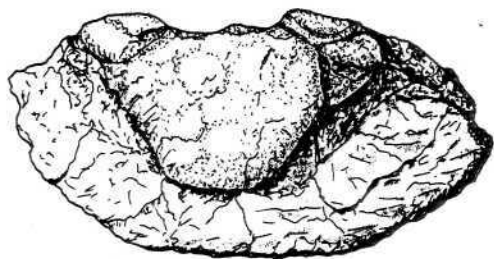
1: *Squatina alata* — 2: Wirbel von *Galeus* (*Galeorhinus*?) — 3: *Odontaspis cuspidata*
 4 und 5: *Odontaspis acutissima* — 1 - 4 ... 1:1 — 6: *Odontaspis acutissima*, 7/10



7: *Galeorhinus latus* — 8: *Notorhynchus primigenius* — 9: *Eutrachiurides delheidi*
 10: *Myliobatis serratus* — 11: *Procarcharodon* sp. — 7 - 11 ... 1:1
 12: Phosphoritknolle mit *Sarda* cf. *conoidea*

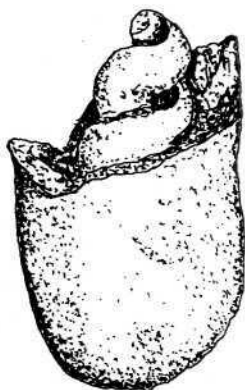


13: Rippenstück von *Halitherium schinzi*
 14: Spinalfortsatz eines Wirbels von *Halitherium schinzi*
 15: Stück eines Schildkrötenpanzers, 1:1

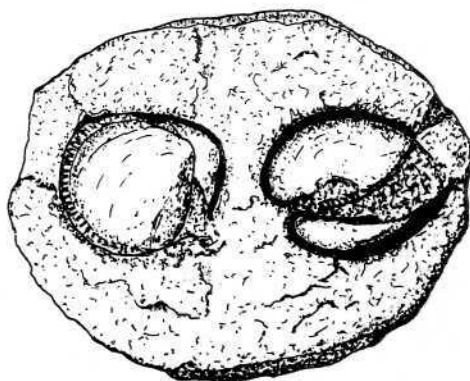


16

0 3 cm



17



18

0 3 cm

- 16: Phosphoritknolle mit *Coeloma balticum*
 17: Phosphoritknolle mit Schnecke, 1:1
 18: Phosphoritknolle mit *Glycimeris obovatus*

Neufunde / Neue Funde unserer Mitglieder:

Paracidaris blumenbachi (MÜNSTER)

Der Steinbruch der Rohstoffbetriebe Oker am Westende des Langenberges zwischen Goslar und Bad Harzburg überrascht immer wieder durch gute Funde. Dies gilt vor allem für die fossilreichen Schichten des Kimmeridge, die durch den Abbau in einzigartiger Weise erschlossen sind. So gelang dem Verfasser vor kurzem bei der Suche im anstehenden Unteren Kimmeridge (siehe Fundskizze) ein nicht alltäglicher Fund: eine vollständige Corona eines Cidariden. Nach Prof. R. FISCHER sind von dieser Fundstelle bisher nur Teile von *Cidarid*-Coronen bekannt geworden.

Über das Vorkommen von Cidariden berichtet K. BEURLEN in seiner 1937 erschienenen „Revision der Seeigel aus dem norddeutschen Jura“ wie folgt:

„Die Cidariden sind im norddeutschen Jura nur ziemlich schwach vertreten. DAMES konnte 1872 drei Lias-Arten, eine Dogger-Art und zwei Malm-Arten beschreiben. Von den letzteren ist *Cidarid pyrifera* kein Cidaride, sondern ein Hemicidaride (*Pseudocidarid thurmanni*). Vor allem durch STRUCKMANN sind späterhin weitere Malm-Cidariden beschrieben worden.

Unsere Revision ergab, daß als große Seltenheiten im Lias drei *Miocidarid*-Formen festgestellt werden können und außerdem zwei *Cidarid*-Formen unsicherer Stellung.

Aus dem Dogger, in dem in Süddeutschland und in Frankreich die Cidariden ziemlich reich entwickelt sind, ist nur eine Art durch Stacheln bekannt (*Polycidarid spinulosa* (ROEM.)).

Etwas reicher sind die Cidariden nur im Korallenoolith entwickelt; außer der weit verbreiteten und ziemlich häufigen, überall genannten *Plegiocidarid* (*Paracidaris*) *florigemma* PHILL. konnten wir als ungefähr ebenso häufig *Cid. blumenbachi* MÜNST. feststellen. Seltener, aber in den gleichen Schichten kommt vor *Plegiocidarid cervicalis* AG. Ein nicht ganz sicher bestimmbarer Stachel (*Plegiocidarid* sp.) steht dem *Plegiocidarid monilifera* nahe. In der Literatur ist einmal, ebenfalls aus dem Korallenoolith noch *Cidarid elegans* genannt. Eine Nachprüfung der Bestimmung war nicht möglich.

Im Kimmeridge sind die Cidariden nahezu vollständig verschwunden. M. SCHMIDT gibt außer einem *Cidarid* cf. *florigemma* noch einen *Cid. bononiensis* an, der in Nordwestdeutschland aber fehlt. Eine einmal genannte *Rhabdocidarid* sp. ist der einzige nordwestdeutsche Kimmeridgefund, der aber nicht nachgeprüft werden konnte.“

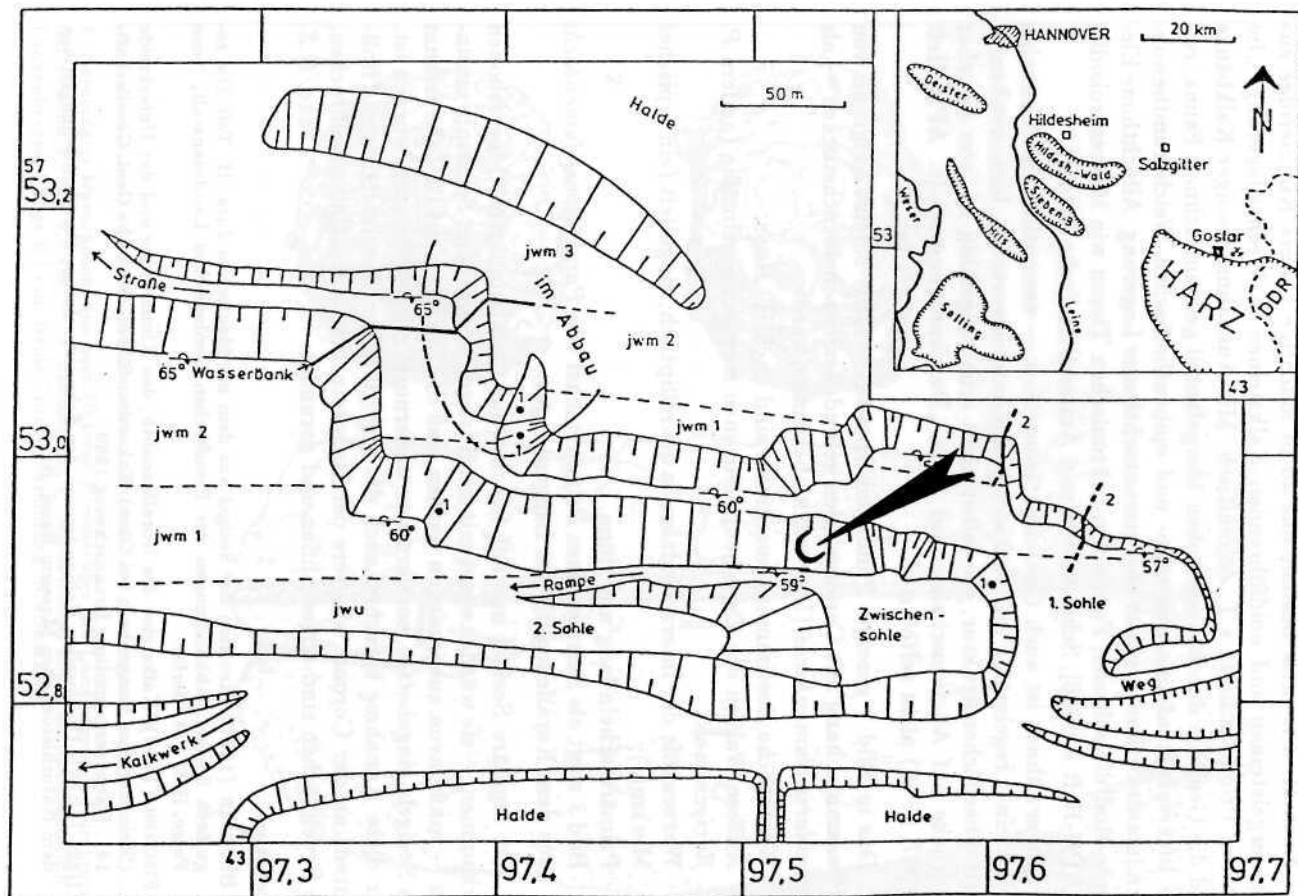


Abb. 1: Skizze des östl. Teiles des Steinbruches der Rohstoffbetriebe Oker im Langenberg östl. Goslar. Nach SCHEFENACKER 1987

Nach R. FISCHER besteht das 25 m mächtige Untere Kimmeridge aus Tonmergelsteinen und ooidführenden Kalksteinen in Wechsellagerung. „Im unteren Profilabschnitt z.T. dolomitisch. Mit Ausnahme weniger Kalkbänke sind die Gesteine durch einen hohen Mergelanteil gekennzeichnet. Fauna: reiche Invertebratenfauna aus endo- und epibenthonischen Weichgrundbewohnern in autochthoner, meist aber parautochthoner Lagerung. Allochthone Elemente sind die seltenen Funde von nektonischen Tieren wie Meereskrokodile [s. APH-Heft 6/1986], Schildkröten und Ammoniten (sehr selten!).“

Zu erwähnen ist auch *Goniolina geometrica* — vermutlich eine Grünalge — mit einer regelmäßig aus Sechsecken zusammengesetzten, bienenwabenartigen Oberflächenstruktur, die selbst nicht erhaltungsfähig ist, von der aber Abdrücke auf Austernschalen und auch „Durchprägungen“ (s. APH Heft 2/1987, S. 46) nicht selten sind.

Das in Bild 2 gezeigte Fundstück konnte — nicht zuletzt aufgrund von im Zusammenhang mit Coronenteilen gefundenen Stachelbruchstücken — als *Paracidaris blumenbachi* (MÜNSTER) bestimmt werden.

Wesentliche Bestimmungsmerkmale sind nach H. HESS:

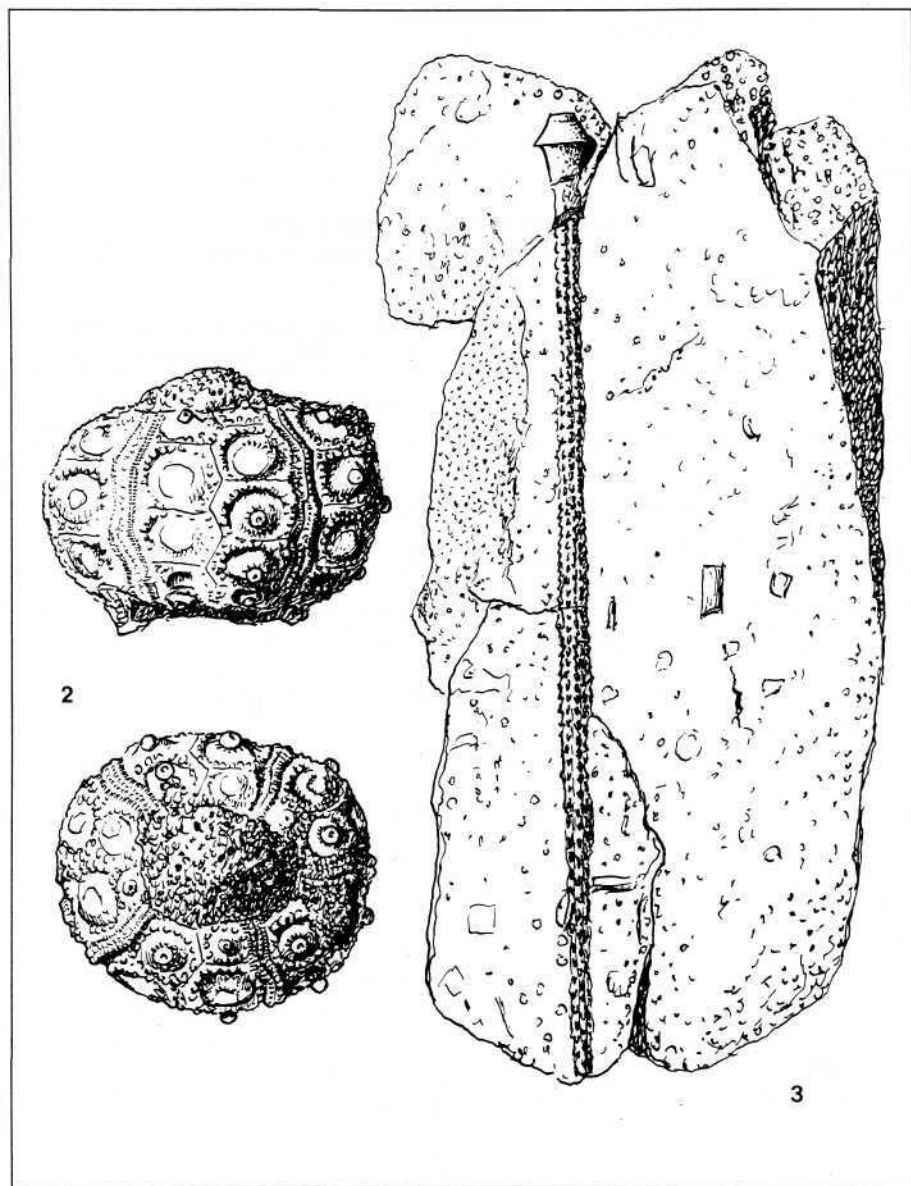
- Äußere Warzen der Zwischenporenzonen ziemlich regelmäßig (anders *P. florigemma*);
- Warzenhöfe der Interambulakralia querelliptisch, eingetieft (ein typisches Merkmal);
- Primärstacheln lang und dünn.

Bild 3 zeigt als Beispiel einen Primärstachel von *Paracidaris blumenbachi* aus dem Korallenoolith des Langenberges.

Da reguläre Seeigel nur auf festem (nicht schlammigem) Meeresboden vorkommen — sie würden sonst mit ihren langen Stacheln im Schlamm einsinken — muß davon ausgegangen werden, daß die Corona nicht im Lebensraum des Seeigels eingebettet, sondern von andernorts eingeschwemmt worden ist. Für diese Annahme sprechen auch die abgeglätteten Beschädigungen (Rollspuren) an der Corona: Mehrere der Hauptstachelwarzen sind abgebrochen, die Bruchflächen sind abgeschliffen und gerundet. Scho/D.Z.

Literatur:

- K. BEURLEN (1937): Revision der Seeigel aus dem norddeutschen Jura, II. Teil: Die regulären Seeigel. Abhandlungen der Preußischen Geologischen Landesanstalt, Neue Folge, Heft 174, Berlin.
- R. FISCHER (1989): Kalksteine des Korallenoolith, des Kimmeridge und der Unterkreide (Steinbruch am Langenberg bei Oker). Exkursionsführer, Deutsche Geol. Gesellschaft, 141. Hauptversammlung Braunschweig 1989
- H. HESS (1975): Die fossilen Echinodermen des Schweizer Juras, Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Basel, Nr. 8.



2: *Paracidaris blumenbachi* aus dem Unteren Kimmeridge des Langenberges. Durchmesser der Corona 2,7 bis 3,0 cm. — 3: Stachel von *P. blumenbachi* aus dem Korallenoolith des Langenberges. Länge 9,1 cm. Beide Stücke: Sammlung SCHORMANN.

Errata & Addenda

Erdöl

Auf den Bericht „Erdöl in einem Seeigel aus Höver“ im letzten Heft (APH 18 (1990) Nr. 6, S. 138) hin erhielten wir interessante Zuschriften:

Dr. Reiner JORDAN wies uns auf eine Arbeit von E. MALZAHN hin, und auf eine weitere von GEDENK und ZIMMERLE, aus der wir hier die Kurzfassung zitieren:

Aus der Tongrube Lohne (12 km N von Hannover) wurden Bitumenimprägnationen aus Septarien-artigen Siderit-Konkretionen des Ober-Apt organisch-geochemisch untersucht. Eine kurze petrographische Beschreibung ist beigefügt. Öle und Extrakte aus zwei Konkretionen sind durch folgende Parameter charakterisiert: Verteilung der Paraffine, Aromaten und Harze (Asphalte und Heterokomponenten), Verteilung der C₁₅ – C₃₀ Kohlenwasserstoffe, Carbon preference index (CPI) sowie das Auftreten und die Verteilung von n- und iso-Paraffinen und das Auftreten von Naphtenen. Es handelt sich um ein mäßig thermisch reifes Erdöl, das durch den vollständigen Verlust der leichten Kohlenwasserstoffe (C₁ – C₁₅) gekennzeichnet ist. Ein biologischer Abbau ist nicht nachweisbar.

MALZAHN, E. (1968): Ölanzeichen in nordischen Diluvialgeschieben. — *Erdoel-Erdgas-Z.*, 84, S. 34 – 44, 4 Abb., 1 Tab., 2 Taf., Hamburg – Wien 1968

GEDENK, Rudolf & ZIMMERLE, Winfried (1982): Bitumenimprägnation in Siderit-Konkretionen des Ober-Apt (Clansayes) von Lohne bei Hannover. — *Geol. Jb. A* 65 S. 147 – 157, 2 Abb., 2 Tab. 1 Taf., Hannover 1982

Dr. JORDAN fügt hinzu: „... Mir ist Bitumen schon in den merkwürdigsten Geoden etc. begegnet.“

Dr. Andreas GÜNTHER schreibt uns zum gleichen Thema:

„... Vor etwa 20 Jahren habe ich einmal in demselben Steinbruch (Alemania in Höver) eine ca. 1m lange Kluft mit Calcit-Kristallen ausgebeutet. Diese enthielt ebenfalls ein schwarzes Öl. Da die Kluft bei meinem Eintreffen schon etwas geöffnet war, dachte ich zuerst an Motorenöl. Beim späteren Reinigen stellte sich heraus, daß das Öl die Kristalle vollständig bis in die kleinsten Spalten hinein benetzt hatte. Auch durch Abwaschen mit Benzin ließen sich die Stufen nur sehr unvollkommen reinigen. Deshalb dachte ich damals schon an Erdöl, da ein kurzzeitiger Kontakt mit Motorenöl die Stufen wohl kaum so vollständig und intensiv verschmutzt hätte ...“

Weiters berichtet er von einem Fund von Erdöl bzw. Bitumen in einer Toneisensteingeode in der Ziegeleitongrube Lohne bei Neuwarmbüchen — was, wie der oben zitierten Arbeit von GEDENK & ZIMMERLE zu entnehmen ist, in Lohne anscheinend häufiger vorkam.

D.Z.

Die Hefte „**ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER**“ bieten Mitgliedern des gleichnamigen Arbeitskreises, aber auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit, Arbeiten zu veröffentlichen. Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser, um die Zusendung von Aufsätzen, die für Amateur-Paläontologen von Interesse sein können. Die Autoren von Beiträgen zu den Heften erhalten jedoch *kein* Honorar. Dafür werden die Hefte auch zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Hinweise für Autoren:

Als Autor eines Beitrages zu den Heften sollten Sie sich an einige Regeln halten:

- Geben Sie die verwendete Literatur vollständig an, einschließlich der Quellen der Abbildungen!
- Zitieren Sie korrekt, d.h. geben Sie bei einem Buch alle Autoren, vollständigen Titel, Verlag, Erscheinungsort und Jahr an.
- Indem Sie eine Arbeit zur Veröffentlichung an uns senden, verpflichten Sie sich, diese nicht auch noch an anderer Stelle zu veröffentlichen. (Dazu müßten Sie vorher die Genehmigung der Schriftleitung einholen.)
- Wenn nötig, werden die Aufsätze von der Redaktion überarbeitet. Falls Sie dies nicht wünschen, sollten Sie uns das schreiben.
- Zeichnungen, evtl. Fotos können wir anfertigen, wenn Sie uns die abzubildenden Stücke kurzfristig leihen. Wenn Sie selbst zeichnen wollen: Tuschezeichnungen lassen sich besser reproduzieren als Bleistiftzeichnungen. Vermeiden Sie graue Schattierungen mit dem Bleistift! Schicken Sie uns möglichst die Originale! Fotografische Vorlagen zum Rastern sollten möglichst S/W – glänzend sein.
- Wenn Sie Bilder aus anderen Werken als Illustration verwenden wollen, dann senden Sie uns bitte vom Original gezogene hochwertige Fotokopien, die um einen Faktor 1,41 (d.h. eine DIN-Stufe) vergrößert sind.
- Sollten Sie Ihren Text mit Hilfe eines Computers (IBM-kompatibel oder Atari ST) erstellen, dann bitten wir um die Übersendung eines Ausdruckes und einer Diskette mit der Textdatei. Dies erspart uns die Mühe des Abtippens und verhindert zusätzliche Tippfehler. Die Diskette bekommen Sie zurück.

Neue Funde:

Alle unsere Leser, insbesondere die Mitglieder des APH, werden gebeten, wenn ihnen ein besonderer Fund geglückt ist, uns davon in Kenntnis zu setzen, damit wir in der Rubrik „Neue Funde“ die interessantesten Stücke vorstellen können.

D.Z.

